Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 22

Artikel: Wir müssen helfen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir müssen helfen

Noch können wir die Katastrophe, die über Europa hereingebrochen ist, nicht in ihrem ganzen Ausmass erfassen. Unzählige Städte sind nur noch Trümmerhaufen, die keine Unterkunft mehr bieten oder bloss ungenügende für einen Bruchteil der früheren Bevölkerung. Weite Strecken fruchtbaren Landes sind überschwemmt, vom Meerwasser verwüstet, für Jahre unbebaubar, und in dieser toten Wüstenei liegen die einst traulichen Dörfer zerfallen. Es fehlt an Nahrung, Kleidung, Wohnstätten, an Werkstoffen und Arbeitsgerät in einem Ausmasse, das ungeheuerlich ist.

So sieht es heute in vielen Ländern aus. Wer glaubt, nun werde sich

nach dem Waffenstillstand

die Lage rasch bessern, irrt schwer. Riesige Heere Verschleppter, Kriegsgefangener und Fremdarbeiter warten ungeduldig auf die Heimkehr; in Deutschland allein sechzehn Millionen, viermal mehr als die Bevölkerung der Schweiz zählt. Wo sind die Schienenstränge, die Lokomotiven, die Wagen, die solche Massen heimführen können? Auf den Landstrassen wälzen sich Kolonnen hungriger, müder, gehetzter, trostloser Menschen heimwärts. Wer nährt sie? Wer kleidet sie? Und werden sie einmal zu Hause sein, dann kennen sie sich kaum noch aus: Trümmer statt freundlicher Häuser, Hunger statt kräftiger Nahrung, Blösse statt Kleidung, Elend statt Hilfe. Millionen Elende kehren zu Millionen Elenden heim, Mangel und Not ins Ungemessene steigernd.

Nicht geringer ist die

seelische Not

Familien sind zerrissen: Der Vater gefallen, ermordet, verschleppt — vermisst; die Mutter krank oder zugrunde gegangen; Kinder sind Hungers gestorben oder irren als Waisen auf der Strasse. Was haben die noch Lebenden gesehen, gehört, selber gelitten! Das Grauen des Krieges ist untilgbar in ihre Seele gebrannt. Das Bild des Menschen ist besudelt. Sie haben den Glauben an die Gerechtigkeit, an die Güte verloren. Unvorstellbar sind Verrohung und sittliche Verwahrlosung.

Das ist klar: Aus dieser ungeheuren materiellen und seelischen Not können sich die leidenden Menschen nicht selber, nicht ohne fremde Hilfe erretten. Auch wir wollen helfen.

Hunderttausende der Aermsten haben erfahren dürfen, was

das Schweizerische Rote Kreuz

geleistet hat und leistet. Noch haben wir nicht genug getan. Heute treten wir mit der herzlichen Bitte vor euch: Schenkt uns *Kleider, Wäsche, Schuhe!*

Die Mitarbeiter des Schweizerischen Roten Kreuzes, die kürzlich im Ausland gewesen sind, haben Furchtbares gesehen. Man versetze sich an die Stelle der Elenden, die seit Wochen dünne, fadenscheinige Fähnlein tragen oder mit Fetzen ihre Blössen zu decken suchen! Die Strümpfe fehlen, die Schuhe sind zerrissen. Die Kinder, wenn sie überhaupt mehr als Lumpen besitzen, tragen zu enge oder viel zu grosse Gewändchen. So gehen sie durch Regen und Schnee und Wind, geschwächt vor Hunger und Krankheit.

Auslandschweizer, die heimkehren, haben alles zurücklassen müssen oder verloren, was sie nicht auf dem Leibe tragen.

Wir beherbergen von nun an 20'000 bis 30'000 kriegsgeschädigte Kinder für drei Monate, im Jahr also 80'000 bis 120'000 Kinder und mehr. Nicht alle können von ihren Pflegeeltern eingekleidet werden. Für die in Heimen Untergebrachten muss das Rote Kreuz sorgen.

Schenkt uns für diese Leidenden Kleider, Wäsche, Schuhe! Ich höre die Antwort: Wir haben schon gegeben. — Gewiss! Mancher hat alles *Ueberflüssige* geschenkt. Wer es nicht getan hat, hole es nach! Beide sollen aber jetzt auch alles irgendwie *Entbehrliche geben.* Vieles, vieles finden wir hier, wenn wir gewissenhaft suchen und prüfen, und wir werden es schenken, auch wenn die Weggabe ein Opfer bedeuten sollte: Ein Paar Schuhe, damit kranke und müde Füsse endlich wieder einmal Schutz und Halt bekommen; ein Kleid, das den ausgehungerten und schwachen Leib wohlig umhüllt und den erniedrigten Menschen wieder etwas von der Würde und Sicherheit früherer, friedlicherer Zeiten schenkt; einen Kittel, der frohe Arbeit auch im Unwetter ermöglicht; eine Hose, die die kalten Knie wärmt und das Ehrgefühl des Trägers stärkt; gewiss wenigstens ein Hemd, ein Leibchen, Socken für wundgelaufene Füsse und schmerzende Zehen. Nimm diese dir entbehrlichen Kleidungsstücke in die Hand und vergegenwärtige dir klar, was sie dem andern, dem gequälten Menschenbruder bringen werden: Kostbaren Schatz, vielleicht Errettung aus Siechtum, ja Bewahrung vor Tod, Gruss aus einer schönern Welt, Gewissheit, dass es noch heute gute Menschen gibt. So schenken wir mit den stofflichen auch seelische Werte, mit Gewand und Leibesschutz auch Trost, Hoffnung, Glauben. Sind wir nicht Bevorzugte, dass wir das tun dürfen?

Warum helfen

wir Schweizer notleidenden Menschen anderer Länder? Vor allem vier Gründe sind zu nennen:

Unsere Hilfeleistung entspringt der *Forderung des Herzens.* Wenn ein fühlender Mensch einen Menschenbruder in schwerer Not sieht, dann kann er nicht anders als ihm beispringen. Dann hilft er, ohne lange zu überlegen, ohne abzuwägen, mitfühlend, mitleidend, ohne Belohnung zu erwarten. Die Freude im Angesicht des andern, die Gewissheit, dass es dem Leidenden besser geht, sind Dank genug.

Unsere Hilfeleistung ist aber auch eine *Forderung unserer Vernunft.* Die Wunden, die dieser grösste aller Kriege den Völkern und Ländern Europas geschlagen hat, sind so gewaltig, tief, quälend und schwärend, dass eine Heilung nur unter gefahrvollen Krisen möglich sein wird. Hinter dem Hunger, der nackten Armut, der Arbeitslosigkeit und seelischen Not lauert drohend der völlige Zusammenbruch — das Chaos. Wenn diesen Menschen nicht Hilfe wird, reissen sie die andern, die noch gesund geblieben sind, mit. Auch deshalb müssen wir helfen, und unsere Hilfe ist nicht unbedeutend.

Das dritte: Unsere Hilfeleistung ist auch eine *Forderung unserer Geschichte.* Unsere Väter haben sich tausendfach bewährt bis in den Tod. Sie haben ihre Heimat beschirmt in unzähligen Krisen. Sie sind ihren Freunden beigestanden in Tagen der Not. Werden auch wir uns bewähren? Dürfen wir unserer Ahnen dereinst frei und froh gedenken, oder müssen wir das Haupt in Scham senken? Wir leisten unsere Hilfe nicht mehr mit Spiess und Schwert und Hellebarde, sondern mit den Waffen Henri Dunants und seines Roten Kreuzes. Wir helfen unsern alten Freunden und werben uns neue durch Liebe und Wohltun. Das ist Dienst an der Menschheit und Dienst an der Heimat zugleich. So können wir uns bewähren vor dem Angesicht der Geschichte. Möge die Unerbittliche, die Unbestechliche dereinst über unser heutiges Geschlecht ein Urteil fällen, das die Herzen unserer Nachkommen mit Freude und Stolz höher schlagen lässt!

Viele der hungernden, halbnackten, kranken, innerlich aufgewühlten menschlichen Opfer des Krieges werden sich und andere fragen: «Warum mussten und müssen wir so Furchtbares erdulden? Sind wir schlechter als jene Neutralen, die alles haben, was sie wollen? Sind sie nicht auch Menschen mit Fehlern wie wir?» Grollend denkt mancher begehrlich und neidisch an unsere unversehrten Häuser, an unsere Schaufenster, an unsere gesunden und gut gekleideten Kinder. Welche Antwort können wir geben? «Wir haben manches geleistet und gelitten, aber das ist gering, verglichen mit eurer Not. Das Schicksal hat uns vor dem Schrecklichsten bewahrt. Warum, wissen wir nicht. Aber wir wollen uns nicht abschliessen und geniessen, sondern helfen, so gut wir es vermögen.»

Collecte de vêtements et de linge

Ne sommes-nous pas un peuple heureux encore? Les réfugiés n'arrivent pas à comprendre que tout ce qui est étalé dans les vitrines de nos magasins est destiné à être porté et consommé, que nos maisons sont intactes, que notre sol ressemble à celui d'un jardin très bien soigné.

Nous pouvions nous réjouir en toute conscience de tout cela: vivre dans un pays délicieux et posséder un standard de vie élevé, en temps de paix, tant qu'il en allait de même ou encore mieux pour nos voisins, tant que l'éclat des grandes capitales: Paris et Vienne, Berlin et Rome, Bruxelles et Copenhague, éclipsait tout. Que le visage de l'Europe s'est modifié ces dernières années: Il n'y a plus que ténèbres là où brillait jadis une vive lumière, ruines et décombres là où s'élevaient autrefois des palais, des sans-patrie errant désespérés et affamés là où régnait le bonheur familial et l'aisance. Et de cette misère générale émerge notre île de paix!

Et nos tiroirs et armoires qui sont encore toujours pleins! Alors qu'autour de nous une immense misère crie vengeance au ciel! Des milliers d'hommes qui n'ont effectivement plus rien que le vêtement mince, usé jusqu'à la corde, qu'ils ont sur le corps, peut-être depuis des semaines parce que tout le reste a été enseveli sous les décombres de leur demeure ou perdu dans la fuite.

Et nos armoires et tiroirs sont encore pleins! Aussi pensez à la collecte de vêtements de la Croix-Rouge suisse.

So ist unsere Hilfe, sind unsere Taten der

Barmherzigkeit und Menschenliebe

auch eine Rechtfertigung unseres Verschontseins, unseres friedlichen Daseins inmitten einer Welt des Grauens und der Not.

Rechenschaftsberichte geben Klarheit und Kraft. Heute bittet das Rote Kreuz herzlich: Schenkt uns Kleider, Wäsche, Schuhe! Seine Vorräte gehen zur Neige und Hunderttausende vermissen schmerzlich, was in unsern verschonten, friedlichen Heimen an Entbehrlichem hängt und liegt. Oeffnet eure Schränke und Schubladen und gebt den Sammelstellen alles, was ihr irgendwie entbehren könnt! Ihr werdet damit traurige Gesichter erhellen, in trostlose Herzen Hoffnung senken. Eine Gabe aus der Schweiz — Hilfe in bitterer Not — frohe Botschaft aus dem glücklichen Land des Friedens!

Wer guten Willens ist, ist aufgerufen

Der Krieg ist beendet. Die furchtbaren Münder der Kanonen haben ausgebrüllt. Nicht länger fliegen die todbringenden Vögel über unser Land, und die Alarmsirenen sind verstummt. Ihr unheimliches Heulen, das zu Beginn des Krieges unsern Herzschlag stocken machte, wird bald in unseren Ohren verklungen sein. Aber noch liegen wir nachts zuweilen wach und lauschen mit schwerem Herzen hinaus ins Dunkel: Zuviele Fragen sind noch ungelöst, von denen die Zukunft der Welt abhängt. Und dann ist es uns zuweilen, als hörten wir einen Ton durch die Nacht herüberdringen, der schauerlicher ist als das Heulen der Sirenen war. Uns ist, als hörten wir das Weinen all der Geängstigten, Verlassenen, Verstümmelten, das nun durch keinen Kriegslärm mehr übertönt wird und unheimlich in den Lüften liegt, anschwillt und leiser wird mit dem Wind. Und wir wissen: Der Krieg ist noch nicht zu Ende. Seine furchtbaren Folgen werden jetzt erst in ihrer ganzen Ausdehnung sicht- und hörbar, mahnender, aufrüttelnder Ruf um Gehör und Hilfe. Das Weinen wird noch lange andauern und erst allmählich leiser werden. Und wir wissen: so lange werden wir helfen, so gut wir es vermögen. Zu Hause stehen die kleinen Beckeli mit dem Zeichen des Roten Kreuzes darauf. Was wir hineinlegen, wird gesegnet sein und in vielen Augen einen Funken von Hoffnung und Freude entzünden.

Eine Rotkreuz-Sondermarke

K. S. Die *Einstellung der Feindseligkeiten* hat der Eidg. Postverwaltung Anlass zur Ausgabe einer hübschen Serie *Sonderpostmarken* gegeben. Sie sollen den von allen so lange herbeigesehnten, hoffentlich dauernden Frieden symbolisch begrüssen: «Pax hominibus bonae voluntatis», «Friede den Menschen guten Willens» leuchtet uns auf ihnen als glücklicher Leitstern entgegen. Zumal die Marken höhern Wertes weisen hübsche allegorische Darstellungen des Friedens auf.

Erfreulicherweise enthält die Serie auch eine *Sondermarke* zu Ehren und Gunsten des *Schweizerischen Roten Kreuzes*. Sie wird mit einem Kurswert von 5 Rp. und Verkaufszuschlag von 10 Rp. in Verkehr gesetzt. Der damit erzielte Reinertrag fällt an das Schweizerische Rote Kreuz. Die Rotkreuz-Sondermarke ist vom 9. Mai 1945 bis 15. August 1945 an allen Poststellen erhältlich und hat Frankaturgültigkeit auf allen Postsendungen bis am 31. Mai 1946. Zu Sammelzwecken kann sie bezogen werden auch bei der Wertzeichenverkaufsstelle der Generaldirektion PTT in Bern (Checkrechnung III 6466), ungestempelt oder mit den Stempeln «Wertzeichenverkaufsstelle» oder «Schweiz. Postmuseum» oder «Bern 1 Briefannahme».

Möge die Marke im Publikum Anklang finden und ihren Weg als Schmuckstück aller Markensammlungen machen. Die vom Schweiz. Roten Kreuz bisher geleistete grosse Arbeit im Dienst von Armee, Heimat und Menschlichkeit verdienen, die dringenden Aufgaben der Zukunft fordern es.

Avec le délégué du Comité international de la Croix-Rouge en Bulgarie

A fin 1943, le Comité international de la Croix-Rouge décida de créer une délégation à Sofia. Après un voyage en chemin de fer de plusieurs jours, par Vienne, Budapest et Bucarest, le représentant du Comité traversa le Danube en barque, reprit le train et atteignit finalement la capitale bulgare.

Celle-ci venait d'être durement éprouvée par son premier bombardement. La population civile était évacuée à la campagne et toute activité était paralysée. Plusieurs services officiels ou d'intérêt général avaient également dû quitter Sofia. C'est dans ces conditions difficiles que le délégué du Comité international entra en relations avec la Croix-Rouge bulgare pour examiner avec elle différentes questions relatives aux prisonniers de guerre, aux civils, etc.

Il visita le camp de prisonniers de guerre alliés et constata que le standard de vie du peuple bulgare ne permettait pas toujours à la puissance détentrice d'observer toutes les prescriptions de la Convention de Genève de 1929. Il fit donc des démarches auprès des autorités bulgares et obtint certaines améliorations, surtout pour la nourriture et l'hygiène.

D'autre part, il s'occupa avec la Croix-Rouge bulgare de l'organisation du Service des familles dispersées et du Service des «messages civils». Il traita également différentes questions telles que l'aide aux populations civiles qui sont du ressort de la Commission mixte de Secours de la Croix-Rouge internationale.

En ce qui concerne les prisonniers de guerre et internés civils alliés, peu nombreux d'ailleurs en Bulgarie, ils furent tous libérés au lendemain du coup d'Etat du 9 septembre 1944. La plupart d'entre eux regagnèrent leur pays en passant par l'Egypte. Mais la tâche humanitaire du délégué du Comité international de la Croix-Rouge est loin d'être achevée en Bulgarie. Elle est un peu entravée par la position géographique de ce pays dont les communications sont difficiles et les moyens de transports rares.

Nouvelles brèves - Kurz-Nachrichten

Le Comité international de la Croix-Rouge tient à indiquer à nouveau qu'il n'a actuellement aucun moyen de faire parvenir du courrier ni d'entreprendre des enquêtes en Allemagne. Il se voit donc dans l'obligation de renvoyer aux expéditeurs les nombreux messages, lettres et demandes de recherches qui lui sont parvenus récemment et qui concernent des personnes se trouvant dans ce pays.

Des démarches sont actuellement en cours en vue de tenter de remédier pratiquement à cette situation et si ces démarches aboutissent le Comité international de la Croix-Rouge en avertira aussitôt le public par la voie de la presse et de la radio.

Die Lage an der schweizerischen Nordostgrenze.

Der Flüchtlingsstrom aus dem Vorarlberg nach St. Margrethen hält unvermindert an. Am 24. Mai kamen u. a. zehn tschechische Popen, zahlreiche Kinder und schwangere Frauen aus einem vorarlbergischen Lager über die Grenze, sowie Schwerverwundete. Zur Linderung der prekären Versorgungslage hat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz 100 Tonnen Lebensmittel nach Bregenz gebracht, wo sich 60 obdachlose Familien befinden.

Eine Hilfsaktion für Prag.

Der schweizerische Radiohörer ist in den letzten Tagen Zeuge des Austausches gewisser Nachrichten zwischen dem Radiosender Prag und dem schweizerischen Sender geworden, die sich auf eine Hilfeleistung an die tschechoslowakische Zivilbevölkerung beziehen.

Vor einigen Tagen wurde ein Appell des Senders Prag aufgefangen, der die Entsendung von Medikamenten aus der Schweiz forderte. Im Einvernehmen mit der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Bern suchte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf sofort dem Hilfegesuch zu entsprechen. Die gewünschten Medikamente stehen in der Schweiz zur Verfügung; es handelte sich für das Internationale Komitee lediglich darum, Wege zu finden, um sie so rasch wie möglich nach Prag zu senden. Zur Durchführung eines Sonderflugs stellte sich die «Swissair» zur Verfügung, und sobald die Erlaubnis der amerikanischen und russischen Militärbehörden erlangt ist, kann der Flug durchgeführt werden. Die im Anschluss an die Radionachrichten eventuell noch weiter auszutauschenden Informationen dienen der Verwirklichung dieses Fluges. Sobald das Unternehmen zum Abschluss gebracht ist, dürfte von der zuständigen Stelle eine vollständige Darstellung ausgegeben werden.

(«Neue Zürcher Zeitung».)

Neue Mitglieder des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

Bei seiner letzten Vollsitzung ist das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zur Wahl von zwei neuen Mitgliedern geschritten: Dr. Ernst Gloor, Arzt in Renens, alt Nationalrat, sowie Dr. A. L. Vischer, Arzt in Basel.

Das Rote Kreuz hat viele unbekannte Helfer, jene Stillen und Einsichtigen, die man nicht bei Namen kennt, die aber immer da sind, wenn es zu helfen gibt. Die Treue dieser Unbekannten erhält das Rote Kreuz. Ihr Unbekannten alle, denkt nochmals an die Kleidersammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes!